

Artikel vom 14. November 2012 08:25

Furth im Wald

„Thema Windkraft weiter vorantreiben“

Aktionsbündnis „Künisches Gebirge“ tagte – Mögliche Konzentrationsflächen präsentiert

Autor: bs



Bürgermeister und Gemeinderäte konnten die möglichen Konzentrationsflächen auf den Karten betrachten. (Foto: bs)

Die zehn dem Aktionsbündnis "Künisches Gebirge" angehörenden Gemeinden haben sich zusammengeschlossen, um geeignete Standorte für den Bau von Windrädern zu suchen. Dafür wurde Dr. Dr. Karlheinz Marquardt vom Institut für Wirtschaftsökologie in Bad Steben beauftragt, Konzentrationsflächen für die Nutzung der Windkraft festzulegen. Im ATT präsentierte er den Gemeindevertretern am Montagabend seine Ergebnisse.

Als Vorsitzender des Bündnisses begrüßte Josef Kammermeier die Teilnehmer aus den Gemeinden Arrach, Arnschwang, Eschlkam, Grafenwiesen, Hohenwarth, Lam, Lohberg, Neukirchen b. Hl. Blut und Rimbach sowie der Stadt Furth im Wald. "Wir müssen das Thema Windkraft weiter vorantreiben und gemeinsam nach Lösungen suchen", forderte der Bürgermeister von Eschlkam. Es sei wichtig, sich mit diesem Stadtbein der regenerativen Energien objektiv auseinanderzusetzen und die Ausschlusskriterien genau zu überprüfen.

"Wir müssen Flächen finden, die nicht angreifbar sind und zu Diskussionen führen", betonte Kammermeier. Wo zu wenig Wind weht, werde natürlich auch keine Anlage gebaut. Ziel sei die Erstellung eines Flächennutzungsplans. Dabei dürfen jedoch keine Nachteile für die Bürger entstehen. Die Rücksichtnahme auf die Natur sei ebenfalls erforderlich. "Wir müssen die Windkraft fördern, nicht verhindern", gab er seinen Kollegen mit auf den Weg.

Furths Bürgermeister Sandro Bauer stellte als Hausherr kurz die Grenzstadt vor. Zudem bedankte er sich bei Kammermeier für die Organisation und den Einsatz als Vorsitzender

des Bündnisses. "In Sachen Windenergie soll man nach vorne blicken und die interessanten Ergebnisse der Fachleute analysieren", meinte er in seinem Grußwort.

Franz Zollner, Leiter der Kreiswerke, informierte über den aktuellen Sachstand "Erneuerbare Energien im Landkreis Cham". Der Stromverbrauch liege im Landkreis im Vergleich zum deutschlandweiten Konsum bei einem 1/890stel. "Damit können wir die Welt nicht retten, müssen aber unsere Hausaufgaben machen", so Zollner. Im Landkreis stammen bereits 42,8 Prozent der verbrauchten 648 Gigawatt aus erneuerbaren Energien. Der Anteil der Windkraft lag 2011 jedoch gerade einmal bei 0,3 Prozent. "Bei Windenergie und Photovoltaik haben wir noch erhebliches Entwicklungspotenzial", merkte er an. Das Potenzial bei den Biogasanlagen, der Wasserkraft und den Biomasseheizkraftwerken sei nahezu erschöpft.

Das Ziel des Landrats sei, bis 2020 60 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien zu erzeugen. "Vor allem in der Windkraft müssen wir noch zulegen", stellte Zollner fest. Mit zwölf weiteren Windkraftanlagen sollen jährlich bis zu 50 Gigawatt produziert werden. Die Bürger hätten in den vergangenen zehn Jahren mehr als 200 Millionen Euro in regenerative Energien investiert. Im Jahr 2011 floss mit fast 75 Millionen auch eine Menge Geld zurück in den Landkreis. "Das stärkt unsere Region und den Wirtschaftsraum", versicherte er.

Bei der Erschließung der Windkraft müssten windhöfliche Standorte, Umweltschutzaspekte und der Landschaftsschutz berücksichtigt werden. In der Praxis, so Zollner, funktioniere das folgendermaßen: Erhebung von Planungsdaten im Betrachtungsgebiet, Aufstellung eines Teilflächennutzungsplans für die teilnehmenden Gemeinden mit Darstellung der Konzentrationsflächen für die Windenergie. Da 80 Prozent des Landkreises im Landschaftsschutzgebiet liegen, sei es sinnvoll, eine Zonierung nach der Landschaftsschutzverordnung vorzunehmen und alle sonstigen Flächen zu sperren.